

Horsten, Gemeinde Friedeburg, Landkreis Wittmund

1. Lage und Siedlungsform

Das Dorf am Rande der Geest wurde auf Podsol in einer Höhe von 2,6 - bis 3,3 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Im Osten grenzt Kleimarsch, im Süden Gley-Podsol, im Norden Niedermoor mit Knickmarschauflage und im Westen teilweise Erd-Hochmoor an. Die Streusiedlung befindet sich direkt an der B 436 etwa sieben Kilometer östlich von Friedeburg und vier Kilometer nordnordwestlich von Zetel.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

1963 wurde hier ein ca. 3000 Jahre alter Sonnenstein gefunden. Die Kirche stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Es muss hier aber schon vorher ein Gotteshaus gestanden haben, denn es wird über die Zerstörung einer Kirche im Jahr AD 1155 berichtet. Erste Erwähnung fand der Ort mit heutiger Schreibung AD 1134. Später wurde er als „ecclesiae in Horsten“ (1276) amtlich verzeichnet. Die derzeitige Bezeichnung ist dann wieder ab 1423 belegt. Es ist der Plural von *Horst* und bedeutet ‚Anhöhen mit Buschwald‘.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Einen „vicus caeteris istius vici major et celebrior“ nennt es Emmius in seiner ostfr. Chorographie,^F und so finden wir denn auch noch heute ein schönes, großes Dorf hier vor, mit gepflasterten Straßen und vielen ansehnlichen Bauernhöfen, das auch durch seine Jahrmärkte weiterhin bekannt ist. In früheren Zeiten hieß es einfach „Horst“ – ein hoch gelegenes, trockenes Land – wie denn aus dem Jahre 1164 berichtet wird, dass die Rüstringer die beiden ostringschen Dörfer „Horst und Etzel“ in Brand gesteckt hätten.^F Aber auch schon 30 Jahre früher haben wir Nachricht über diesen Ort, dass nämlich im Jahre 1134 seine Kapelle durch den Erzbischof Adalbert von Bremen dem Kloster Reepsholt unterstellt ward.^F Drei Jahrhunderte später wird es unter den Kirchspielen erwähnt, die dem damaligen Eroberer der Friedeburg, Grafen Diedrich von Oldenburg, sich unterwarfen. Die betreffende Urkunde für Horsten vom 11. April 1436 beginnt mit den Worten „Wy Eylert here unde dat ganse kerspel to horste“. Es hängt daran das Kirchspielssiegel, welches u. U. einen Mann zeigt, der in der Linken einen, mit einem Kreuz bezeichneten Schild und in der Rechten ein Schwert hält, dessen Spitze den Boden berührt.^F Der Häuptling Sibet zu Ostringen und Rüstringen hatte schon am 8. Sept. 1428 aus besonderer Freundschaft für den genannten Grafen, da er Gevatter des jungen Grafen Mauritius ward, zu Gunsten des Oldenburger Grafen auf alle seine Gerechtigkeiten im Kirchspiel Horsten u. f. w. verzichtet.^F Endlich theilt uns noch Beninga mit, dass hier im Jahre 1442 die Grenzscheidung gegen Oldenburg (Zetel) festgestellt ward, indem die „Roode Ee“, wie sie durchs Moor fließt, als Begrenzung der Oldenburger Gastlande angenommen worden, wie Bruder Haje, Probst zu Ostringe-Velde 1492 aufs neue als richtig einbezeugt, und auch Pastor Eilard von Horsten im Kirchen-Missale verzeichnet habe.^F Für uns gilt es gegenwärtig in Horsten nur die Kirche ein wenig näher anzusehen. Sie stammt aus der Periode der Gothik, wie die in den theils aus Backsteinen, theils, besonders im Westen, aus Quadern aufgeführten Mauern befindlichen spitzbogigen Fenster uns belehren. An der Ostseite erblicken wir ein halbkreisförmig abgerundetes Chor; die Eingänge befinden sich an den beiden Seiten im Süden und Norden.^F Da an dem Innern des Gotteshauses, wie auch an dem etwa 15 Schritt davon entfernten Thurm für unsern Zweck sonderlich nichts zu sehen sein soll, so erwähnen wir nur noch, dass uns von den Geistlichen Horstens außer dem in der oben angeführten Urkunde vom 11. April 1436 erwähnten „her Eylert“ kein vorreformatorischer Pastor hier bekannt geblieben ist. Ueber denselben haben wir schon vorhin durch Beninga uns belehren lassen, dass er die im Jahre 1442 zwischen Horst

und Zetel (Oldenburg) vereinbarte Grenzscheidung im Kirchen-Missale verzeichnet habe. Von dem nach der Reformation zuerst hier genannten Jan Tiabken wird ebenfalls bemerkt, dass er am 17. Juli 1558 ein Attest wegen der Markscheidung zwischen Horsten und Zetel ausgestellt habe.^F (Houtrouw, S. 180)

Die Einwohnerwehr bestand im September 1919 aus 87 Mann mit 39 Waffen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Horsten befand sich das Kriegsgefangenenlager AK Nr. 1072. Die Zahl und die Nationalität der Insassen sowie Details über die Unterkunft sind nicht bekannt.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 1279 Einwohner verzeichnet, von denen 288 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 22,5% entspricht. 1950 registrierte man 1358 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 354. Die Quote stieg somit auf 26,1%.

Die Planungen für die Dorferneuerung wurden von 1990 bis 1992 vollzogen und die Maßnahmen in den Folgejahren bis 2002 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Horsten umfasst 17,69 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 887; 1848: 957; 1871: 929; 1885: 854; 1905: 763; 1925: 891; 1933: 856; 1939: 906; 1946: 1270; 1950: 1358; 1956: 1214; 1961: 1272; 1970: 1454.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Brink ist seit 1730 überliefert. Es ist das mnd. *brink* ‚Rand (eines Hügels, Hügel‘ (vgl. nl. *brink* ‚Grundstück eines Bauernhofes, Platz in der Dorfmitte‘, ne. *brink* ‚Rand, Ufer‘), das nach Ausweis von Brinkum auch im Afr. existiert hat. Vgl. dazu die Straßennamen *Am Brink* (Brinkum), *Auf dem Brink* (Filsum), *Brink* (Willen), *Brinkerstraße* (Leerhafe), *Brinkstaße* (Spols), *Brinksweg* (Updorf) und *Brinkweg* (Großoldendorf, Hesel u. Ostersander). In dem Dorf lebten 1823 64 Personen in 12 Wohngebäuden; 1848 waren es 74 Bewohner bei gleicher Gebäudezahl. Es befindet sich ca. 600m östlich von Horsten. (Q.: Remmers, S. 42)

Bült ist seit 1787 belegt. Der Name bedeutet ‚Haufen, Anhöhe, Erhöhung‘. (Q.: Remmers, S. 44)

Deich wurde 1930 erstmals verzeichnet. Es handelt sich um ein, nach einem ehemaligen, aus der Zeit um 1300/1400 stammenden, Deich am *Schwarzen Brack* benanntes Gehöft. (Q.: Remmers, S. 54)

Gierhörn trat erstmals 1897 urkundlich in Erscheinung. Der Name findet sich außerdem im Straßennamen *Gierhörner Weg* wieder. Vielleicht wurde er ursprünglich zusammengesetzt aus mnd. *gere* ‚keilförmiges Zeugstück; ein in eine Spitze auslaufendes Ackerstück‘ und *Hörn* ‚Winkel, Ecke‘. Das erste Namenselement ist wohl nicht mehr verstanden und volksetymologisch mit nd. *gieren* ‚schreien‘ in Verbindung gebracht worden. (Q.: Remmers, S. 78/79)

Helmte wurde erstmals 1719 als „auf der Helmt“ und 1823 als „Hellmt“ amtlich vermerkt. Der Name der Siedlung, die an einer von der Hauptstraße abzweigenden Nebenstraße liegt, ist als verkürzte Form von mnd. *helmendere*, *helmede*, *helmerde* ‚Seitenweg‘ anzusehen (vgl. *Helmerweg*, *Rispelerhellmt*). Hier standen 1823 14 Wohngebäude, in denen 63 Personen beheimatet waren; 1848 zählte man 19 WG und 91 Bewohner. Die Siedlung ist ein Kilometer westsüdwestlich von Horsten zu finden. (Q.: Remmers, S. 99)

Hohemey liegt an der alten Grenze zu Oldenburg direkt an der B436 etwa 2,5 km nordnordöstlich von Horsten. Die früheren Bezeichnungen waren „Hogemeie“ (AD 1566), „Hohe Meyhe“ (1645) und „Zöllner auf der Hohemey“ (1719). Der Siedlungsname entspricht mnd. *hameide*, *hogemeide* usw. ‚Verzäunung, Sperrung (Riegel), Schlagbaum, Verhau, Stacket und andere Befestigungen‘, ostfries.-nd. *homeie* ‚Hoheitszeichen, oder eigentlich der äußerste mit den Landes- und Hoheitszeichen versehene Schlag- oder Zollbaum, der die Grenze gegen das Nachbarland abschließt. Statistik: 1823: 4 Höfe, 39 Bewohner; 1848: 3 Höfe, 22 Bewohner. (Q.: Remmers, S. 105)

Hohemoor wurde 1730 zunächst als „Hohemohr“ und seit 1823 mit heutiger Schreibung amtlich notiert. Der Name ist gleichbedeutend mit ‚Hochmoor‘. Das Dorf beherbergte 1823 119 Personen in 27 Wohngebäuden; 1848 waren es 162 Bewohner und 31 WG. Es befindet sich 2,5 km südwestlich von Horsten. (Q.: Remmers, S. 105)

Horster Grashaus ist seit 1645 überliefert und ist etwa 2 km nordöstlich von Horsten zu finden. Der Name wurde gebildet aus dem Siedlungsnamen *Horsten* und *Grashaus*. Ein *Grashaus* ist ein in das Grasland (Grünland) ausgebaute Einzelhof, der früher meistens Eigentum des Landesherrn, der Kirche oder eines Klosters war und sich heute meist als Domäne im Staatseigentum befindet. Varianten dazu sind *Meedehaus*, wobei das Bestimmungswort *Gras* durch *Meede* ‚Heuland‘ ersetzt wird, *Fennhaus*, (Hamswehrumer) *Leeshaus* und vielleicht *Grünhaus*. 1823 und 1848 zählte man hier jeweils ein Wohngebäude und 13 Bewohner. (Q.: Remmers, S. 110)

Kleinhorsten ist seit 1719 als „Klein Horsten“ dokumentiert. Die Bedeutung ist äquivalent zu Horsten, das früher auch Großhorsten genannt wurde, und wird unter Punkt 3 beschrieben. Das Dorf beinhaltete 1823 30 Wohngebäude mit 143 Bewohnern und 1848 ebenfalls 30 WG, in denen dann 159 Personen zu Hause waren. Zu finden ist die Siedlung ca. 1,3 km südsüdwestlich von Horsten. (Q.: Remmers, S.)

Naustraße tauchte erstmals 1730 als „Naustrate“ in Schriften auf. Die heutige Schreibung ist seit 1978 amtlich. Der ursprünglich nd. Name bedeutet ‚enge, schmale Straße‘. (Q.: Remmers, S. 158)

Osterhörn ist seit 1978 belegt. Es ist eine nach der Lage östlich von Horsten benannte Häusergruppe. (Q.: Remmers, S. 173)

Schütting wurde 1978 zum ersten Mal verzeichnet. Wahrscheinlich befand sich hier früher ein so genannter ‚Schüttstall‘, ostfries.-nd. *schütting*, *schüttung* ‚Einsperrung oder Aufschließung des ausgebrochenen und herrenlos umherlaufenden, fremden Viehes‘, oder ein Erdwall als Umfriedung zur Übernachtung für das Vieh. (Q.: Remmers, S. 199)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen
- c. Kunsthistorische Besonderheiten
- d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 77, 1848: 80 (bewohnte Häuser) und 1867: 201. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 446, über 467 auf 949. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,72 Bewohner, 0,69 Pferde, 4,30 Rindtiere und 1,29 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 109 (1949) auf 114 (1960) an, nahm dann aber deutlich auf 78 (1971) ab. Dabei waren 20/21/33 große -, 52/44/25 mittelgroße - und 37/49/20 kleine Unternehmen beteiligt. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten sank beständig von 56 (1950), über 50 (1961) auf schließlich 43 (1970). Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 48 - und 1961 noch bei 36%. Die Summe der Erwerbspersonen erhöhte sich stetig von 598 (1950), über 608 (1961) auf 623 (1970). Auch die Quote der Auspendler nahm fortwährend von fast 15 -, über 41 - auf annähernd 52% zu. Überdurchschnittlich hoch war der Anteil der Einpendler, der 1961 18% und 1970 sogar über 21% betrug.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist in Horsten jeweils einen Heuermann (auch Zöllner), Kaufmann, Kuper (Fassmacher), Maurer, Rademacher und Schmied, jeweils 2 Schneider, Schuster und Weber, jeweils 3 Händler, Krüger (davon einer auch Ausrufer und ein anderer Vogt) und Zimmerleute, sowie 72 Tagelöhner aus. 1880/81 waren dann jeweils ein Nachtwächter, Schenkwirt (auch Krämer & Brauer), Totengräber und Weber, jeweils 2 Bäcker (einer auch Gastwirt), Böttcher (einer auch Hausschlachter), Partikuliere, Schneider und Schuster, jeweils 3 Krämer (davon einer auch Bäcker), Schmiede und Tischler, sowie 4 Gastwirte (davon einer auch Kaufmann und ein anderer Brauer und außerdem Weggelderheber) und 4 Zimmermänner registriert. Weitere Personenverzeichnisse liegen nicht vor.

Genossenschaften:

- Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:
- Spar- und Darlehnskasse Horsten, gegründet am 02.02.1909, aufgelöst am 29.06.1995; Verschmelzung mit Raiffeisen-Volksbank Altes Amt Friedeburg eG, Friedeburg
 - Stierhaltungsgenossenschaft Horsten, gegründet am 11.01.1915, aufgelöst am 11.03.1919
 - Elektrizitätsgenossenschaft Horsten und Umgegend, gegründet am 16.04.1917, aufgelöst am 09.12.1936
 - Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Horsten, gegründet am 25.03.1922, aufgelöst am 17.11.1986; Verschmelzung mit Landwirtsch. Bezugsgen. Borgstede-Zetel, Varel
 - Molkerei "Fresena", Horsten, gegründet am 25.01.1925, aufgelöst am 01.06.1967; Verschmelzung mit der Molkereigenossenschaft Friedeburg

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 gewann die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit der souveränen absoluten Mehrheit von 58,9%, gefolgt von der SPD mit 26,8% und der nationalliberalen DVP mit 14,3%.

Bei der Reichstagswahl 1924 war ein deutlicher Rechtsruck zu verzeichnen, denn die rechtsextreme NSDAP, die 1919 noch nicht angetreten war, erreichte auf Anhieb 40,9% und wurde Wahlsieger. Auch die rechtsradikale DNVP, die 1919 noch ohne Stimme blieb, konnte nun 33,2% für sich verbuchen. Somit hatte das ultrarechte Lager insgesamt über 74% der Wähler für sich gewinnen können. Die DVP belegte mit 10,1% Platz drei und die SPD musste sich nach erdrutschartigem Verlust mit 9,1% begnügen. Der überlegene Sieger von 1919, die DDP, stürzte mit 4,9% ins Bodenlose.

Bei der Reichstagswahl 1930 triumphierte nach erneutem drastischem Zugewinn wiederum die verfassungsfeindliche NSDAP mit 62,7%. Die SPD legte auf 15,4% zu und eroberte Platz zwei. Die national-konservative DNVP hatte einen Großteil ihrer Wähler an die Nationalsozialisten abgegeben und musste sich mit 15,1% und Platz drei bescheiden. Alle anderen Parteien spielten keine Rolle mehr.

Über die Reichstagswahlen von 1928, 1932 und 1933 liegen für den Bereich Wittmund keine Aufzeichnungen vor!

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 wurde die SPD mit 39,2% Wahlsieger, vor der FDP mit 25,1%, der rechtsgerichteten DRP (Deutsche Reichspartei) mit 21,2%, der CDU mit 6,1% und der DP mit 5,8%.

Die folgenden Bundestagswahlen bis 1969 konnte die CDU mit Mehrheiten von 33,3% (1953), 47,2% (1957), 41,3% (1961), 43,7% (1965) und 44,9% (1969) jeweils für sich entscheiden. Während sich die SPD 1953 nach dramatischen Verlusten mit 19% noch knapp hinter der FDP

(19,6%) platzierte, etablierte sie sich danach mit Ergebnissen zwischen 32,5% (1965) und 41,8% (1969) als zweitstärkste politische Kraft. Die FDP erreichte nur noch 1961 mit 14,3% und 1965 mit 20,3% zweistellige Resultate.

Bei der Bundestagswahl 1972 wendete sich das Blatt. Nun triumphierte die SPD mit der souveränen absoluten Mehrheit von 52,5%. Die CDU musste sich mit 38,5% und Platz zwei begnügen. Für die FDP votierten 8,9%.

Über die Bundestagswahlen von 1976 bis 2002 stehen keine Wahlergebnisse zur Verfügung!

Bei der vorgezogenen Bundestagswahl 2005 hatte die SPD mit 49,1% deutlich Oberwasser. Die CDU kam auf 27,2%. Für die FDP stimmten 8,8 -, die Grünen 5,9 - und die Partei ‚Die Linke‘ 5,2% der Wähler.

10. Gesundheit und Soziales

Der eigenständige Armenverband Horsten war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Horsten verankert.

Vereine:

- Freiwillige Feuerwehr Horsten u. U., gegründet am 01.03.1934, aufgelöst am 22.04.1940
- Schützenverein, gegründet am 19.12.1954
- Sportfischerverein Altes Amt Friedeburg, gegründet am 12.05.1967
- Turn- und Sportverein Frischauf, gegründet am 10.08.1973
- Bürgerverein, gegründet am 28.01.1994
- Förderverein Grundschule, gegründet am 28.11.1996

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

Amtsgericht Wittmund: Genossenschaftsregister; Vereinsregister, Band I, S. 159; Band II, S. 43, 73, 92; Band III, S. 191, 211

Literatur:

Behrends, Ludwig jr.: Im Dorf galt er als Abenteurer, Phantast [Johann Cassens]. Horsten erinnert an seinen ruhelosen Tüftler [Ludwig Behrends], Karl-Heinz Janssen, Zeitungsausschnitte aus: Anzeiger für Harlingerland, aus: Ostfriesen-Zeitung vom 15.4.04

Behrends, Ludwig: Hauptschule Horsten – Chronik, kop. Maschinenskript, Sande, 1982, 4 S., Abb.

Drees, Heinrich: Aus der Geschichte des Schulwesens zu Horsten, Heimatklänge, 1938, S. 10

Drees, Heinrich: Schullehrer zu Horsten seit 1687, Friesische Heimat, 1954, S. 31

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 102

Gärtner, Gerhard: Das alte Familienregister des Kirchenbuches zu Horsten, Maschinenskript, Etzel, 1953, 29 S.

Hinrichs, Theo: ABC von Horsten. Personen, Institutionen, Ereignisse, Daten und Fakten, Horsten: Text und Bild Verlag, 2006, 129 S.

Iken, Sigfrid: Verwandtschaftsverflechtung der Grashauspächter zu Etzel und Horsten, In: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familienkunde, Nr. 2, 1997, S. 60-61

Jordan, Ernst: Die Chronik des Dorfes Horsten / bearb. und hrsg. von Ursula und Theo Hinrichs, Horsten: Bild-Verlag, 1995, 126 S.

Jordan, Ernst: Eine Chronik von Horsten, Maschinenskript (Kopie), Horsten, o. J., 88 S.; 26 S.; 9 S.; 12 S

Korte, Wilhelm: Alte Kaufmannsfamilien in Horsten, Friesische Heimat, 1956, S: 6

Korte, Wilhelm: Anno 1593 zählte Horsten 227 Einwohner. Dokumente zur Ortsgeschichte, Friesische Heimat, 1960, S. 20

Korte, Wilhelm: Aus der Geschichte des Horster Grashauses, Friesische Heimat, 1957, S. 63

Korte, Wilhelm: Das Horster Schulwesen im 18. Jahrhundert, Friesische Heimat, 1959, S. 272

Korte, Wilhelm: Horster Einwohner vor 350 Jahren - aus Feuerstättenregister 1602/07, Friesische Heimat, 1958, S. 249

Korte, Wilhelm: Im Januar 1902 Verhandlung über eine Bahn von Sande nach Aurich - Stationen waren in Friedeburg, Horsten und Neustadtgödens vorgesehen, In: Harlinger Heimatkalender, 1972, 25-26

Korte, Wilhelm: Streit um das Patronat zu Horsten, Friesische Heimat, 1963, S. 5

- Korte, Wilhelm: Wie das Kirchspiel Horsten zu seinen Jahrmärkten kam, Friesische Heimat, 1959, S. 8
- Korte, Wilhelm: Zwischen Oldenburg und Ostfriesland - urkundliches aus dem alten Horsten, Friesische Heimat, 1955, S: 83
- Marschalleck, Karl-Heinz: Der Sonnenstein von Horsten - ein neuer bedeutsamer Vorgeschichtsfund, In: Harlinger Heimatkalender, 1964, S. 18-22
- N. N.: Die neue Schule in Horsten von Sonne durchflutet, OZ, 1955, Ausgabe: 15.4.
- N. N.: Familienregister von Horsten, Maschinenmanuskript, o.O., o.J., 89 S.
- Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 109
- Schomerus, J[ohann] G[erhard]: Die Sippe von der Heyde und die Gemeinde Horsten, In: Quellen und Forschungen, 1965, S. 75-79
- Schulte, Erhard: Die Familien der Kirchengemeinde Horsten : 1682-1900, Aurich: Ostfriesische Landschaft, 1993
- Sonnenberg, Landkreis Wittmund, Kriegsgefangenenlager, AK Nr. 1072
- Wall, Karl Heinz de: Aus dem alten Horsten, In: Harlinger Heimatkalender, 2002, S. 35-39
- Wall, Karl-Heinz de: Einzigartige Fundstücke aus der Bronzezeit in Ostfriesland. - der Sonnenstein von Horsten, Friesische Heimat, 1990, S. 1
- Wall, Karl-Heinz de: Friedeburgs Ortschaften - Beiträge zu ihrer Geschichte, Neuaufl., Friedburg: Selbstverlag der Gemeinde Friedeburg, 1990, 192 S., Ill. u. Karte; [Bem.:] auf div. Akten des StAA
- Wall, Karl-Heinz de: Friedeburgs Ortschaften :- Beiträge zu ihrer Geschichte, Friedburg: Selbstverlag der Gemeinde Friedeburg, 1976, 192 S., Ill. u. Karte





(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)